

SO

Das Magazin für Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Solothurn

MAGAZIN

Nr. 8 November 2020



STARTPUNKT WALLIERHOF: DAS BRÜCKENJAHR

Bildungszentrum Wallierhof:
Eine Landwirtschaftsschule
mit Vorzeigecharakter

InnoPrix SoBa 2020:
Der Preisträger

Solothurner Wirtschaft:
Lichtblicke in
schwierigen Zeiten

DR. WILLI MENTH

«Wirtschaftsexponenten wissen,
woher das Geld kommt»

KVI

Arbeitsplätze stehen
auf dem Spiel

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.

kgv
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband



Martin Rohn, Leiter und Klassenlehrer des Startpunkts Wallierhof

Startpunkt Wallierhof – mehr als eine Orientierungshilfe für die Berufswahl

Das Brückenjahr auch als Lebensschule

Meist führt die obligatorische Schule in eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule. Es gibt aber auch junge Leute, die auf der Strecke bleiben, keinen Lehrbetrieb gefunden haben oder noch nicht wissen, welchen Beruf sie erlernen wollen. Der Startpunkt Wallierhof bietet in solchen Situationen ein Brückenjahr mit Schulunterricht in Kombination mit praktischer Arbeit in einer Familie und dem Ziel, mit den Jugendlichen die passende Lehrstelle zu finden.

Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos

Seit 2008 bietet der Startpunkt Wallierhof im Bildungszentrum Wallierhof jährlich 40 Jugendlichen die Chance, in einem Brückenjahr sich neu zu orientieren und eine Lehrstelle zu finden. «Unsere Schule ist ein Brückenangebot für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit», so Martin Rohn, Leiter und Klassenlehrer, «welche auf dem Sprung in die Berufswelt sind, diesen aber noch nicht machen können. Vielleicht sind sie noch nicht reif genug, vielleicht sind es Altersthemen, vielleicht wissen sie noch nicht, was sie machen wollen, vielleicht wissen sie, was sie wollen, haben dafür aber die geforderten Kompetenzen noch

nicht, oder sie haben die Berufswahl aus anderen Gründen einfach verpasst.» In diesem Brückenjahr steht der Berufswahlprozess im Zentrum. «Für diese jungen Menschen sind wir da.»

Martin Rohn und Stefan Müller, beide ausgebildete Bezirksschullehrer und Evolutionspädagogen, initiierten das Brückenjahr Startpunkt Wallierhof zusammen mit dem Solothurner Bauernverband. Seither ist der Solothurner Bauernverband Träger und die Finanzierung mit dem Kanton und dem Bildungszentrum Wallierhof in einer Leistungsvereinbarung geregelt.

Aktuell unterrichten die beiden Initianten als Klassenlehrer zusammen mit Jasmin Lüthi, Klassenlehrerin, die 40 Jugendlichen in drei unterschiedlichen Niveaugruppen und erzählen mit viel Begeisterung von ihrer Tätigkeit.

Hohe Eintrittshürden

Dass der Startpunkt Wallierhof bei der Berufswahl der Jugendlichen auf landwirtschaftliche Berufe fixiert sei, erweist sich als falsch. Die inzwischen 450 jungen Leute, die das Zwischenjahr absolvierten, fanden in den vergangenen zwölf Jahren in über 70 unterschiedlichen Berufen ihr Glück.

Die Eintrittshürden für den Startpunkt Wallierhof sind bewusst auf ein anspruchsvolles Niveau gesetzt. Martin Rohn: «Sind die meist 14- bis 18-jährigen Jugendlichen dazu bereit, während der Arbeitstage von Dienstag bis Freitag auswärts zu wohnen? Sind sie bereit, in einer landwirtschaftlichen oder hauswirtschaftlichen Gastfamilie täglich zehn Stunden mitzuhelfen? Sind sie bereit, ihr familiäres Umfeld und Kollegen für vier Tage pro Woche zu verlassen und sich in einer anderen Familie zu integrieren? Wenn ein Jugendlicher zu diesen Schritten bereit ist, spüre ich, dass er die Bereitschaft hat, sich auf etwas Neues einzulassen und persönlich weiterkommen will. Dann finden wir immer einen gemeinsamen Weg.»

Einer, der gerade seit Mitte Juli im Startpunkt begonnen hat und in einer Gastfamilie in Menziken (Aargau) lebt und arbeitet, ist Rico Beth. Der 16-Jährige weiss noch nicht, welche Lehre er machen will. «Da meine Schwester vor fünf Jahren ebenfalls den Startpunkt absolvierte und davon begeistert war», so der junge Mann, «wollte ich für mich auch diese positive Erfahrung machen. Ich sehe den Startpunkt besonders auch als Lebensschule für mich.» Nach der dritten Sekundarstufe konnte sich Rico Beth zwischen einer Informatiklehre und anderen Berufen nicht entscheiden. Während seine 18 männlichen und 19 weiblichen Mitschüler in unterschiedlichsten Betriebs- und Arbeitsbereichen mithelfen, arbeitet Rico hauptsächlich in der Landwirtschaft.

Die Jugendlichen können die Gastfamilie auswählen

Bei der Anmeldung für den Startpunkt Wallierhof ging Rico Beth gleich vor wie für eine Schnupperlehre. Er und seine Eltern wurden zu einer Information und einem Gespräch eingeladen. Nach dem positiven Entscheid unterbreitete man ihm mehrere Gastfamilien, die er für je drei Tage besuchen

durfte. «Die erste gefiel mir, nicht aber die Arbeit; bei der zweiten begeisterte mich die Familie und die Arbeit.» Seither ist Rico Beth auf dem Kasernhof in Menziken (Aargau) und fühlt sich in der Familie wie bei der Arbeit sehr wohl.

«Das Wichtigste, das die Gastfamilien mitbringen müssen: Freude und Gespür, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten», ist Martin Rohn überzeugt. «Wir arbeiten mit rund 50 verschiedenen Gastfamilien zusammen, die unterschiedliche Arbeitsfelder anbieten können. Kombinationen von drinnen, draussen, mit Tieren, Ackerbau, handwerklich, technisch, im Haushalt, Kinderbetreuung, Büroarbeiten, Hofladen und so weiter. Je unterschiedlicher die Arbeitsfelder sind, desto breiter können Erfahrungen gesammelt werden. Das ist für den Berufsfindungsprozess sehr wertvoll.» Wichtig ist auch, dass die Gastfamilien ein intaktes Familiengefüge haben.

Erfahrungsreiches Arbeiten

Am Anfang profitieren die Gastfamilien noch wenig. Sie führen die Jugendlichen in die Familie und die Arbeit ein. Zusätzlich sind die Jugendlichen durch die Schule, Schnupperlehren und Lehrstellensuche recht absorbiert. Im zweiten halben Jahr



Rico Beth, Startpunkt Wallierhof-Absolvent, im Gespräch mit Martin Rohn

kann «geerntet» werden: Die Jugendlichen erledigen viele Arbeiten selbstständig, sind vier Tage pro Woche auf dem Hof und haben den Lehrvertrag im Sack.

Rico Beth wird auf dem Kasernhof mit vielen interessanten Betätigungsfeldern konfrontiert. «Aktuell gehe ich um 6.30 Uhr in den Stall, treibe Kühe in den Melkstand, mache die Boxen, miste und tränke die Kälbchen», erzählt der junge Startpunkt-Absolvent. «Danach kommt das Morgenessen. Schliesslich geht's zu einem zweiten Stall. Ich mische Futter und kontrolliere die Weiden der Rinder bis das Mittagessen beginnt. Am Nachmittag folgen saisonale Arbeiten wie Silieren, Mithilfe bei Lohnarbeiten, Gartenarbeiten, Kartoffeln graben, mit Kindern zusammen sein, Geissen und Hühner pflegen. Am Abend mache ich wieder den Stall, und dann folgt das Abendessen um 19 Uhr. Zwischen 22 und 23 Uhr gehe ich ins Bett.» Ja Rico Beth hat einen intensiven und erfahrungsreichen Arbeitstag.

«Wir setzen in diesem Jahr einen Schwerpunkt in der Persönlichkeitsentwicklung. Kenne ich meine Stärken und Schwächen? Denke ich positiv? Handle ich aktiv? Wie wirkt mein Erscheinungsbild? Und bin ich bereit, Verantwortung zu übernehmen?», erklärt Martin Rohn. «Am Ende des Jahres wollen wir, dass 90% unserer Jugendlichen die für sie richtige und geeignete Lehre gefunden haben.»



Aus Erfahrung der letzten Jahre gehen zwei Drittel der Schüler nach dem Startpunkt in eine dreijährige Lehre. Vom letzten Drittel geht die Hälfte in eine vierjährige Lehre und der andere Anteil in eine zweijährige EBA-Ausbildung.

Klar strukturiertes Jahr

Schon bevor das Brückenjahr beginnt, kommen die Jugendlichen an zwei Tagen in den Wallierhof und befassen sich mit der bevorstehenden Berufswahl. Der Start bei den Gastfamilien und den dortigen Arbeiten ist dann ende Juli. Diese Zeit in der Gastfamilie macht 60% des gesamten Schuljahres aus. Im August beginnt die Schule im Wallierhof, die 40% ausmacht. Diese Schule umfasst Berufswahl, Persönlichkeits- und Allgemeinbildung.

Insgesamt gibt es zehn Blockwochen von jeweils Montag bis Freitag mit je neun Lektionen. In der Zeit ausserhalb der Blockwochen gehen die Absolventen einen Tag in den Wallierhof in die Schule. Die Blockwochen sind immer themenspezifisch. «Die erste Hälfte beschäftigt sich mehr mit der Berufswahl, Berufsfindung und Bewerbung», erklärt Martin Rohn. «Die zweite Hälfte mehr mit Allgemeinbildung und Erschliessung von Lücken. Ganz am Ende kommt dann der Höhepunkt, auf den sich alle freuen: Die Abschlussfeier.»

Auf dem Kasernhof sind Sämi und Salome Stadler die Betriebsleiter, die den grossen Hof führen und Rico Beth in ihrer Familie aufgenommen haben. Pikant dabei: Salome Stadler absolvierte auch einmal den Startpunkt Wallierhof und verbrachte ihre Praktikumszeit auf dem Kasernhof. «Das Jahr in dieser tollen Familie sollte für mich in jeglicher Hinsicht einschneidend sein», erzählt die junge Mutter von drei Buben. «Ich fand nicht nur die Orientierung für den richtigen Beruf, ich lernte auch den Sohn der Bauernfamilie kennen. Wir verliebten uns und heirateten, nachdem wir unsere Lehren beendet hatten.» Der Startpunkt Wallierhof ist rundum zu einem Glücksfall für Salome Stadler geworden. Die junge Mutter: «Ich finde, eigentlich sollte jeder nach der obligatorischen Schulzeit ein solches Zwischenjahr machen und auf einem Landwirtschaftsbetrieb mitarbeiten. Besonders in der Landwirtschaft ist das eine enorme Lebensschule für jeden, weil man so in vielen verschiedenen Bereichen viel für seine Zukunft mitnehmen kann.»

Weitere Eindrücke aus dem Tagebuch von Startpunktabsolventen finden sie auf der Website www.startpunktwallierhof.ch unter dem Link «Berichte/Statements».